



>>> GEDENKEN AN DIE OPFER DER BERLINER MAUER

Positionspapier des Vorstands der
CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Beschluss vom 10. September 2007

Nirgendwo hat man die Teilung der deutschen Nation schmerzhafter erleben können als in Berlin. Wie eine Narbe hat sich die Mauer als Symbol für die **Unterdrückungs- und Gewaltherrschaft der SED** durch die Stadt gezogen. Besondere Bedeutung kommt hier dem **Brandenburger Tor** zu. Es steht im Bewusstsein von Menschen aus aller Welt sinnbildlich für die **deutsche Teilung und die Wiedervereinigung**. Die Erinnerung an das durch die Mauer unzugängliche Tor prägen das Bild ebenso wie die feiernden Menschen aus Ost und West am Tag der Grenzöffnung. Auch im wiedervereinigten Berlin bleibt das Brandenburger Tor ein Touristenmagnet. Die brutale Realität des SED-Regimes wird den Touristen und Besuchern aber nur in völlig unzureichender Weise vermittelt. Auch interessierte Reisende müssen aufmerksam suchen, um dort Hinweise auf die innerdeutsche Grenze, ihre Opfer und die Wiedervereinigung zu finden. Zwar weist eine Informationsstele auf die Geschichte des Tores zur Zeit der deutschen Teilung hin, sie geht aber auf dem großen Platz vollkommen unter.

Unscheinbar sind auch die auf private Initiative am **Ebertplatz** und am **Spree-Ufer** angebrachten **Kreuze** mit den Namen einzelner Maueropfer, an denen Angehörige und engagierte Bürger durch Kranz- und Blumenniederlegungen das Andenken der Opfer des SED-Grenzregimes in Ehren halten. Bis jetzt hat weder der Bund noch das Land Berlin die Schirmherrschaft über dieses Projekt übernommen. Offiziell ist zwar der Stadtbezirk Mitte zuständig, de facto kommt er dieser Aufgabe jedoch kaum nach. Auch die Instandhaltung übernehmen deshalb weitgehend Privatleute. Privaten Initiativen ist es auch zu verdanken, dass Angehörige der Opfer zu diesen Orten geführt werden, die für sie wichtige Plätze der Erinnerung und der Trauer sind. Die fehlende Übernahme staatlicher Verantwortung für die Kreuze hat überdies dazu geführt, dass dort am Ebertplatz angeheftete Schriftstücke und Fotos den Eindruck der Verwahrlosung hervorrufen. Ein solcher Umgang mit den Opfern der linken Diktatur ist würdelos und zeugt von Desinteresse an der **Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit**. Einige dieser Schriftstücke enthalten zudem rechtsextremes Gedankengut, in unmittelbarer Nähe der Kreuze werden rechtsextreme Schriften und Videos vertrieben. Es darf nicht zugelassen werden, dass Extremisten die Trauer der Angehörigen der Opfer für ihre widerlichen Ziele nutzen. Das rückt die Opfer der linken Diktatur in die Nähe des Neonazismus. Dieser unerträgliche Umstand spielt zudem den ewiggestrigen DDR-Apologeten in die Hände, die ihre Gegner notorisch als „faschistisch“ stigmatisierten.

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion unterstützt mit aller Entschiedenheit den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann MdB und die von ihm vorgelegte **Gedenkstättenkonzeption**. Nachdrücklich begrüßen wir die dort geforderte Erhaltung der Forschungs- und Gedenkstätte **Normannenstraße** im ehemaligen Sitz des Ministeriums für Staatssicherheit sowie die Nutzung des sogenannten „Tränenpalastes“ als Gedenkstätte. Anhand des ehemaligen Grenzübergangs für Westdeutsche lässt sich die tiefe Tragödie, die die deutsche Teilung für die Menschen im Osten wie im Westen bedeutete, anschaulich darstellen.

Der Deutsche Bundestag hat im Januar 2005 in seinem Antrag **„Gelände um das Brandenburger Tor als Ort des Erinnerns an die Berliner Mauer, des Gedenkens an ihre Opfer und der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung“** (BT-Drucksache 15/4795) die Bundesregierung aufgefordert, auf dem Gelände

um das Brandenburger Tor einen Ort für die Information zu errichten. Der Berliner Senat hat sich in seinem Konzept dafür ausgesprochen, in der Passerelle der im Bau befindlichen U-Bahn-Station „Brandenburger Tor“ eine Dauerausstellung zu eröffnen, die die gesamte Geschichte des Brandenburger Tores darstellt. Damit wird jedoch das Gedenken an die Opfer der Mauer unter die Erde verlegt. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion fordert daher weiterhin ein auch von außen deutlich sichtbares Zeichen des Erinnerns an das mörderische DDR-Grenzregime und des ehrenden Andenkens an seine Opfer. **Sie schlägt deshalb vor, einen Wettbewerb für ein integriertes Gedenk- und Erinnerungskonzept im Bereich des Brandenburger Tors und des Bundestags auszuloben.** Am Brandenburger Tor sollte eine deutlich sichtbare Hinweistafel o. ä. auf die Teilung der Stadt, das Grenzregime und die Wiedervereinigung verweisen. Erst dadurch wird das Konzept des Senats eine zu einem würdigen Gesamtkomplex erweitert. Zudem sollte das Brandenburger Tor weder verbaut noch so dominiert werden, dass die anderen Aspekte deutscher Geschichte, für die das Brandenburger Tor steht, in den Hintergrund träten. Zentraler Ort der Information sollte die U-Bahn-Station bleiben.

Die Orte, an denen jetzt die Kreuze zu sehen sind, sollten dagegen die Individualität des durch das Grenzregime verursachten Schicksals verdeutlichen. In enger Abstimmung mit den Trägern der privaten Initiative sollte eine **würdige Form des Andenkens** an die vor Ort ermordeten Bürgerinnen und Bürger gefunden werden. Es sollte eine würdige Form gefunden werden, mit der die Bundesrepublik das ehrende Andenken der Maueropfer bewahrt. Die Schirmherrschaft für das integrierte Projekt sowie die Kosten für Errichtung und Instandhaltung übernimmt der Bund. Zur Begleitung der trauernden Angehörigen soll die zentrale **Mauergedenkstätte Bernauer Straße** personell aufgestockt werden.

 **CDU/CSU FRAKTION IM DEUTSCHEN BUNDESTAG**

Herausgeber: CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Dr. Norbert Röttgen MdB
Hartmut Koschyk MdB
11011 Berlin

Foto: Alexander Buschorn